

## Verrückt nach Japan



■ Die Liebe zu Japan begann 1984. Drei Monate lang war Ralf Eyssen damals mit dem Fahrrad auf der Insel unterwegs. Am Schluss hatte er 4000 Kilometer hinter sich und die Überzeugung gewonnen, „dass man sich mit diesem Land auseinandersetzen muss“. Konsequenterweise, wie er nun mal ist, hat er das auch getan. Nach dem Geographie- und Volkswirtschaftsstudium in Berlin tauchte er für zwei Jahre richtig ins japanische Leben ein, lernte erst die Sprache, dann einen Betrieb von innen kennen. Aber die Fragen blieben. Vor allem diese eine: Woher kommt die Motivation der Japaner, die den ungeheuren Fortschritt ihres Landes möglich machte und noch vorantreibt? Wann immer er nach Tokio zurückkehrt, um neue Wirtschaftskontakte zu knüpfen, reist die Neugier auf diese ganz anderen Verhaltensmuster und Motive mit.

Längst hat Eyssen aus seiner Japan-Liebe einen Beruf gemacht. 1996 eröffnete er in Berlin das Unternehmensberatungsbüro „Japan Consult“. Hierher kommen u. a. Firmen, die im Umweltbereich tätig sind und geeignete Partner in Japan suchen. Zudem erstellt Eyssen für japanische Firmen Studien über europäische Märkte. Kein Wunder also, dass der Diplomvolkswirt auch bei den aktuellen Asien-Pazifik-Wochen in Berlin mitwirkt und auch hier wieder versucht, Brücken zu bauen.

Beschränkung auf den kleinen eigenen Blickwinkel ist Eyssen ein Greuel. Schon als 16-jähriger Schüler flüchtete er 1976 für ein Jahr aus dem kleinen Heidestädtchen Celle an eine US-Highschool, sein Berlinstudium unterbrach er für zwei Semester Paris. Auch jetzt hält er den Kontakt zu Frankreich, eine französische Firma in Japan zählt zu seinen Partnern.

Sein Rat an alle, die sich für Asien interessieren. Bewerben zum zweijährigen Japan-Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes. Vielleicht wird auch einer seiner drei Söhne diesem Rat folgen. Schließlich haben sich ihre Eltern in Tokio kennengelernt.

Susanne Vieth-Entus